Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. **für Stadt und Land** Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: ¼jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 20 Herford, Dienstag, den 25. Januar **1916**

Fast zwei Millionen französische Verluste.

hf. **Karlsruhe**, 25. Jan. **Die Schweizer Blätter melden aus Belfort: Die Belforter Zeitung stellt in einem von der Zensur durchgelassenen Artikel fest, daß die französischen Verluste sich bereits auf 1 800 000 Mann bis jetzt belaufen. Das Blatt fragt die französische Regierung, warum sie weiter darauf bestehe, die Zahl der französischen Verluste geheimzuhalten, und warum für Frankreich dieses Totschweigen notwendig sei, während doch alle anderen kriegführenden Staaten ihre Verluste veröffentlichen. Dieses Schweigen sei nichts anderes als ein Zeichen der Schwäche.**

Rumänische Politik.

Die Tragweite der Ereignisse auf dem Balkan macht sich in Rumänien natürlich besonders stark bemerkbar. Und so hat das Kabinett Bratianu wieder aufregende Tage zu durchleben. Allerdings ist die Situation augenblicklich so, daß es die Politik des Abwartens in größerer Ruhe als früher durchleben kann. Die Hauptschreier im Lande sind nämlich etwas stille geworden. Die Herren Philipesku und Jonesku und ihre Freunde, die früher Himmel und Hölle auf der Straße wie in der Kammer in Bewegung zu bringen suchten, um den Anschluß an ihr geliebtes Rußland durchzusetzen, sehen jetzt doch selber ein, daß der Augenblick für eine solche Politik nicht gerade der günstige wäre. Sie hoffen ja immer noch auf die Zukunft. Sie hoffen auf die große Frühlingsoffensive und sie hoffen noch auf irgendetwas Großes, was trotz aller bisherigen Niederlagen die Entente auf dem Balkan eintreten soll. Aber daß die Gegenwart für solche Hoffnungen noch nicht reif ist, das erkennen auch sie.

Es ging deshalb letzthin in der rumänischen Volksvertretung höchst gemäßigt zu. Herr Philipesku hielt stark an sich; manche Liberale, die doch sonst zum Anschluß an Rußland geneigt waren, sprachen geradezu in versöhnlichem Sinne über die Beziehungen zu den Mittelmächten. Mit ruhiger Aufmerksamkeit wurde der Führer der Konservativen, Herr Marghilomann angehört. Das alles macht den sehr deutlichen Eindruck einer nachdenklichen Stimmung. Man ist offenbar in Rumänien zur Besinnung gekommen. Aus den führenden Russenfreunden werden gewiß niemals Deutschenfreunde werden. Aber gerade deshalb genügt es ja auch schon, wenn sie wenigstens stiller werden. Sinkt ihre Hoffnung, so sinkt die ihrer Anhänger natürlich in doppeltem und dreifachem Maßstabe.

Die Anhänger der Mittelmächte hatten in Rumänien von jeher das ruhige Temperament. Das konnte zeitweise als ein Nachteil erscheinen, zumal bei dem südlich-romanischen Charakter des rumänischen Volkes. Da ist man ja leicht geneigt, gering zu schätzen, was nicht nach außen hin laut und großspurig auftritt. In der jetzigen besinnlichen Stimmung aber macht dafür die ruhige Entschlossenheit die Klarheit der sachlichen Beweisführung, umsomehr Eindruck. Schon ist ein großer Teil der Rußlandfreunde zu den Neutralitätspolitikern übergegangen. Sie sind froh, wenn auch nur diese wohlwollende Neutralität aufrecht erhalten bleibt, nachdem das aktive Eingreifen an Rußlands Seite so sichtbar gefährlich und abenteuerlich geworden ist. Andrerseits sind von bisherigen besorgten Anhängern der Neutralität viele mutiger geworden und würden nichts mehr dagegen haben, wenn Rumänien nach dem Beispiele Bulgariens an der Seite der Mittelmächte seine nationalen Forderungen zu erfüllen suchte. Der tapfere Peter Carp, der von Anfang an für diesen Weg seine Stimme erhob, auch in jenen Tagen, als das angesichts der aufgeregten Wut der Russenfreunde noch lebensgefährlich war, findet jetzt natürlich ein umso aufmerksameres und breiteres Publikum.

Damit darf man sich freilich einen völligen Umschwung der Stimmung in Rumänien doch nicht leicht vorstellen. Man hat das Gefühl, daß eine volle Freiheit der Entschließung im rumänischen Kabinett eben doch nicht besteht. Das ist ein Widerstand, mit dem zu rechnen ist; der freilich auch wieder umso unberechenbarer ist, als man nichts Tatsächliches darüber weiß. Was vorliegt, sind nur die Tatsachen der sehr wohlwollenden Auslegung der Neutralität gegenüber Rußland, zumal in der Zeit, als Serbien noch bestand und einer zähen Sprödigkeit gegenüber den Wünschen der Mittelmächte, namentlich auf dem Gebiete des Getreidehandels. Solche Tatsachen lassen sich aber nicht kurzerhand umstoßen. Man weiß auch nicht, wie sehr das jetzige Ministerium an ihnen hängt. Trotzalledem kann man das eine sicher sagen: schließlich werden die neuen Tatsachen stärker sein als die alten. Dem wird auch das rumänische Volk Rechnung tragen müssen.

*

Carp in Wien.

Wien, 24. Januar. Der ehemalige rumänische Ministerpräsident Carp ist hier eingetroffen.

Kaiser Wilhelm in Orsowa.

wtb. **Budapest**, 24. Januar. Der Kaiser traf von Belgrad kommend, am 20. Januar, morgens um ½8 Uhr mit Begleitung, u. a. Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, und Oberhofmarschall von Betschach in Bazias ein. Nach Abschreiten der Front der Ehrenkompagnie nahm der Kaiser den Bericht des Korpskommandanten von Temesvar entgegen. Dann wurde dem Kaiser der Obergespan des Krasso-Szoerenyer Komitates, Zoltan Hedve, sowie Vizeobergespan Aurel Issekutz vorgestellt. Nach längerer Unterredung mit den Herren begab sich der Kaiser mit Gefolge auf die nächste Berghöhe und ließ sich den Verlauf des Ueberganges der Truppen über die Donau bei Rama darstellen. Nach längerem Verweilen kehrte der Kaiser nach Bazias zurück. Er ersuchte den Obergespan Hedve dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza einen herzlichen Gruß zu übermitteln. Der Kaiser begab sich dann auf den Dampfer „Sofia" der ungarischen Fluß- und Seeschiffsaktiengesellschaft, der den Kaiser, begleitet von dem Dampfer Franz Ferdinand durch die Kazan-Enge nach Orsova brachte. Der Kaiser hielt sich während des ganzen Weges an Deck auf und drückte wiederholt seine Bewunderung und sein Entzücken über die prachtvolle Gegend aus. Er ließ sich vom Obergespan genau Bericht über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Bewohner geben. Auch bei Orsova wurde dem Kaiser über den dortigen Donauübergang der verbündeten Truppen Berichtet. Um 1 Uhr dinierte der Kaiser in Gesellschaft des Temesvarer Korpskommandanten und des Obergespan Hedve. Um 3 Uhr ging der Kaiser in Orsova an Land, wo er mit großen militärischen Feierlichkeiten empfangen wurde. Nach herzlichem Abschied von den Herren und dem Herzog von Mecklenburg, der in Orsova blieb bestieg der Kaiser sein Automobil, um auf der Szechenyi-Chaussee nach Bazias zurückzukehren, von wo er abends 7 Uhr die Weiterreise im Hofzuge fortsetzte.

Ein Transportschiff vor Saloniki versenkt.

WTB. **Mailand**, 24. Jan. **Zu der Torpedierung eines englischen Transportschiffes durch ein deutsches Unterseeboot bei Saloniki erfährt „Corierre della Sera" noch folgende Einzelheiten: Die Torpedierung des Transportschiffes, das von England kam, erfolgte gestern früh 7 Uhr außerhalb des Saloniker Hafens nahe bei Grand Capo. Das Schiff hatte 100 Soldaten und 150 Mann Besatzung an Bord, sowie 200 Maulesel und Munition. Menschenleben sind nicht verloren gegangen. Man sucht, einen Teil der Munition sowie das Schiff zu bergen.**

Lugano, 24. Jan. **Nach dem Phrasenschwall von den uneinnehmbaren Stellungen in Saloniki, wo ein großes Geschwader vereinigt sei, erregt die Nachricht, daß ein deutsches Unterseeboot einen englischen Transportdampfer am Hafeneingang von Saloniki selber versenkte, Aerger und Bestürzung.**

Die Beschießung von Arras.

Genf, 24. Jan. **Einer Meldung Lyoner Blätter aus Amiens zufolge wurde Arras in den letzten Tagen von der deutschen Artillerie sehr heftig beschossen. Am Mittwoch und am Donnerstag fiel ein wahrer Geschoßhagel aller Kaliber auf die Stadt nieder. Mehrere Personen wurden getötet.**

Der Zar als Kriegshetzer.

Köln, 24. Jan. **Der „Köln. Ztg." zufolge fand man, wie „Az Est" meldet, in dem Rischer Archiv des Kronprinzen Alexander zwei an ihn gerichtete Briefe und ein Telegramm des Zaren. Der erste Brief befiehlt, die Narodna Obrana nicht aufzulösen und das Ultimatum Oesterreich-Ungarns zurückzuweisen, da Rußland geneigt sei, Serbien bewaffnet zu unterstützen. Der zweite Brief setzt die Erfolge auseinander, welche Serbien erreichen könne, wenn es Rußlands Verfügungen befolgen würde. Der Zar beruft sich auf seine bewaffnete Macht und fordert Serbien auf, bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen. Die Briefe wurden in einer Reisetasche gefunden.**

Friedenssehnsucht der Belgier.

Frankfurt a. M., 24. Jan. Nach der „Frankf. Ztg." wird aus Le Havre der „N. Züricher Ztg." geschrieben, der belgischen Regierung mache die bereits nicht zu leugnende und zunehmende Kriegsmüdigkeit, deren ernste Anzeichen sowohl im besetzten Belgien wie im Flüchtlingslager zutage trete, Sorgen. Die Regierungsmänner in Le Havre wüßten auch, daß die meisten belgischen Soldaten in ihren Briefen aus ihrer Kriegsmüdigkeit kein Hehl machten. Die belgische Militärzensur lese dies und lasse es seit einiger Zeit durchgehen. Sollten die nächsten Wochen eine nicht ganz unerwartete und entscheidende Wendung zugunsten des Vierverbandes bringen, so werde die Friedenssehnsucht im belgischen Volke derart erstarken, daß kein König und kein Minister dieser Bewegung zu trotzen imstande sein werde.

Die Versorgung in Petersburg.

hb. **Berlin**, 25. Jan. **Der „Lokalanzeiger" meldet aus Stockholm: Die Regierungskommission für die Versorgung Petersburg legt in einem Gutachten dar, daß die Lebensmittelversorgung des bisherigen Bevölkerungszustandes, selbst bei einer völligen Sperrung des Personenverkehrs auf der Nikolai-Bahn unmöglich sei. Das einzige Mittel, dem Hunger zu entgehen, sei, daß Petersburg als Hauptstadt aufgegeben werde.**

König Konstantins Entrüstung

Amsterdam, 23. Januar. „Daily Mail" veröffentlicht eine Unterredung ihres Athener Berichterstatters mit dem König Konstantin. **Der Berichterstatter fragte: „Da** wir doch gezwungen sind, unsern Feind zu bekämpfen, wo wir ihn finden, und in Saloniki die Lage so ist, wie sie eben ist, besteht da nicht eine gewisse Rechtfertigung für unsere Handlungsweise?" Der König antwortete: „Ja und nein. Ich kann nicht den geringsten Grund finden für die Besetzung von Korfu und Castellorizo. Für die Neuformung der serbischen Armee hätten sich gewiß andere Plätze finden lassen, die die Schändung einer Neutralität, welche die Engländer selbst genau so verbürgt haben wie die Belgiens, nicht nötig gemacht hätte. Ich bin bereit, den Serben soviel wie möglich zu helfen, wenn ich in richtiger Weise darum angegangen werde. Was Saloniki anbetrifft, so kann ich als Soldat wohl verstehen, daß die Anwesenheit feindlicher Konsuln unerwünscht war, und unter gewissen Umständen erkenne ich auch die Notwendigkeit der Zerstörung der Brücke von Demirhissar an; wogegen ich in diesen wie in anderen Fällen Verwahrung einlege, ist die Art, wie Ihr über uns hinwegginget, alles so unangenehm wie möglich zu machen. Hättet Ihr meiner Regierung gesagt, daß Ihr die Konsuln aus Saloniki forthaben wollt, dann hätten wir den Konsuln mitgeteilt, daß ihre Sicherheit nicht länger gewährleistet sei, und vierundzwanzig Stunden später wären sie verschwunden. Die meisten Archive waren schon fort, und ich glaube nicht, daß dort genug gefunden werden wird, um die angewandte Methode zu rechtfertigen." Der König sagte dann über die Zerstörung der Brücke von Demirhissar dasselbe, was er tags zuvor dem Berichterstatter der „Associated Preß" gesagt hatte und fuhr fort: „Mehr können wir nicht tun, um deutlicher unsern Wunsch auszudrücken, daß wir Euch jede Möglichkeit (facility), die in unserer Macht ist, gewähren wollen, und deshalb empfinde ich die Behandlung, die uns zuteil wird, sehr ungerecht. Ich habe mein persönliches Wort verpfändet, daß wir keine feindliche Handlung gegen die Verbündeten unternehmen werden, und ich sehe nicht ein, daß weitere Sicherheiten verlangt zu werden brauchen, da weder die Regierung noch die Armee ohne meine Autorität handeln werden."

Amsterdam, 23. Jan. „Times" melden aus Athen, daß zwischen dem englischen Gesandten und der griechischen Behörde Verhandlungen stattfinden, um die Versorgung des griechischen Heeres mit Nahrungsmitteln zu ermöglichen. Die griechische Regierung habe auch die Beschleunigung der Herstellung der Eisenbahnlinie Larissa—Verria zum Anschluß von Saloniki an das griechische Netz angeordnet. Reuter meldet, daß die Gesandten Englands und Frankreichs in Athen zu einem befriedigenden Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten Skuludis über Korfu gelangt seien.

*

Eine Neubildung des griechischen Kabinetts beorstehend?

h. **Budapest**, 25. Jan. **„ABilag" erfährt aus Sofia: Athener Berichten zufolge soll sofort nach der Eröffnung der Kammer eine Neubildung des Kabinetts erfolgen. Die überwiegende Mehrheit schart sich um Gunaris, der auf dem Standpunkt steht, daß die Regierung nun endlich aus ihrer Untätigkeit heraustreten müsse, während Skuludis der Ansicht ist, man solle jede Aktion gegen den Vierverband vermeiden. Diese Anschauung Skuludis wird vom Finanzminister geteilt, der denn auch nach der Eröffnung der Kammer aus dem Kabinett auszuscheiden gedenkt.**

*

Griechenland von allem Verkehr abgeschnitten.

h. **Frankfurt a. M.**, 24. Jan. Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Frkf. Ztg." liegen auch heute aus Athen keinerlei Nachrichten vor. Die Verbindungen scheinen endgültig unterbrochen zu sein. Die hiesige griechische Gesandtschaft ist gleichfalls von ihrer Regierung abgeschnitten.

Englands Arbeiterschaft gegen die Wehrpflicht.

hf. **Basel**, 25. Jan. **Aus Rotterdam wird gemeldet: Die englischen Gewerkschaften beriefen zum 10. Februar eine neue Delegiertenkonferenz nach London ein zur Beschlußfassung über einen aktiven Widerstand der gesamten Arbeiterschaft Großbritanniens gegen die Wehrpflicht.**

Väterchen verspricht Plünderungsfreiheit.

Zu der letzten Schlacht an der bessarabischen Grenze wird dem „Berl. Tagebl." aus Czernowitz gemeldet: Verläßlichen Angaben zufolge ist die Jekaterinoslawer Division ganz vernichtet; sie hatte die Aufgabe gehabt, längs des Toporoutzer Waldrandes die österreichisch-ungarische Flanke zu umgehen und geriet hierbei einerseits in die Reichzone schwerer Geschütze, andererseits in vernichtendes Infanteriefeuer der Honveds, die schließlich mit blanker Waffe die Feindesreihen dezimierten. Unter den Gefangenen von dieser Division befinden sich auch Turkmenen; sie erzählen, daß sie als die ersten überall zum Sturm angetrieben. Ein in österreichische Hände gefallener Armeebefehl besagt:

„Unser erhabener Herrscher Zar Nikolaus befiehlt, daß wir am Jordanfest, 19. Januar (n. St.), Czernowitz erobern sollen. Wir müssen den Befehl ausführen. Jedem Soldaten, dem es gelingt, dieses Ziel zu erreichen, ist es gestattet, in Czernowitz zwei Tage lang zu plündern. Ueberdies erhält jeder Soldat der ersten in Czernowitz einmarschierenden Abteilung fünfzig Rubel als Geschenk."

Nikitas Unterschrift.

T.U. **Wien**, 24. Januar. General Köveß, dessen Armee den entscheidenden Sieg über die Montenegriner errungen hat, äußerte sich laut „Reichspost" zu einem Kriegsberichterstatter: Die eigen-

lichen diplomatischen Verhandlungen mit Montenegro werden erst nach erfolgter vollständiger Waffenstreckung beginnen. Die vollständige Entwaffnung jedoch ist bei dem Mangel an Telegraphen eine langwierige schwere Aufgabe, so daß sich die Kapitulation hinausziehen wird. Es ist zu bemerken, daß die Papiere der Parlamentäre, die das Friedensangebot überbrachten, vom König und den Ministern eigenhändig unterschrieben waren.

Bericht des Hauptquartiers.

W.T.B. **Großes Hauptquartier, 24. Januar. (Amtlich.) Eigener Drahtbericht.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Rege Artillerie- und Fliegertätigkeit auf beiden Seiten.

Ein feindliches Geschwader bewarf Metz mit Bomben, von denen je eine auf das bischöfliche Wohngebäude und in einen Lazarethof fiel. Zwei Zivilpersonen wurden getötet, acht verwundet. Ein Flugzeug des Geschwaders wurde im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Unsere Flieger bewarfen die Bahnhöfe und militärischen Anlagen hinter der feindlichen Front. Sie behielten dabei in einer Reihe von Luftkämpfen die Oberhand.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Nördlich von Dünaburg wurde von unserer Artillerie ein russischer Eisenbahnzug in Brand geschossen.

Balkankriegsschauplatz.

Ein von griechischem Boden aufgestiegenes feindliches Flugzeug belegte Bitolna (Monastir) mit Bomben. Mehrere Einwohner wurden getötet oder verletzt.

Oberste Heeresleitung.

Die Oesterreicher in Skutari.

WTB. **Wien, 24. Januar. Amtlich wird gemeldet vom 24. Januar 1916:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Annäherungsversuche des Feindes im Abschnitte von Lafrann und ein neuerlicher Angriff einer italienischen Abteilung am Rombonhange wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Gestern abend besetzten wir Skutari. Einige tausend Serben, die die Besatzung des Platzes bildeten, zogen sich, ohne es auf einen Kampf ankommen zu lassen, gegen Süden zurück. Ueberdies rückten unsere Truppen im Laufe des gestrigen Tages in Riksie, Danilovgrad und Podgoritza ein.

Die Entwaffnung des Landes vollzog sich bis zur Stunde ohne Reibungen. An einzelnen Punkten warteten die montenegrinischen Abteilungen das Erscheinen unserer Streitkräfte erst gar nicht ab, sondern legten die Waffen schon vorher nieder, um heimkehren zu können. Anderenorts zog der weitaus größte Teil der Entwaffneten die Kriegsgefangenschaft der freigestellten Heimkehr vor. Die Bevölkerung empfing unsere Truppen überall freundlich, nicht selten mit Feierlichkeit. Ausschreitungen, wie sie beispielsweise in Podgoritza vorgekommen sind, hörten auf, sobald die erste österreichisch-ungarische Abteilung erschien.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Dover mit Bomben belegt.

WTB. **Berlin, 24. Jan. Amtlich. In der Nacht vom 22. zum 23. Januar belegte eines unserer Wasserflugzeuge den Bahnhof, Kasernen und Dockanlagen von Dover mit Bomben.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Offenbar handelt es sich hier um den Fliegerangriff, über den Reuter unter dem 22. Januar berichtet hat. Die englische Meldung verschweigt, daß Dover das Ziel des Angriffs war. In Bezug auf die Wirkung begnügt sie sich mit der üblichen Behauptung von der Tötung von Zivilisten.

Berat von den Bulgaren genommen.

Saloniki, 23. Januar. Meldung der Agence Havas. Ein französisches Luftgeschwader von 45 Flugzeugen bombardierte heute morgen Monastir (Bitolja) und verursachte bedeutenden Schaden am Bahnhof, Kasernen, Schienensträngen und Munitionslagern. Oesterreichisch-ungarische und bulgarische Truppen haben Berat genommen. Die Bulgaren marschieren auf Valona, die Oesterreicher auf Durrazzo, wo Essard Pascha Truppen zusammenzieht.

Die Serben auf Korfu.

hl. **Haag, 24. Januar.** „Daily Chronicle" meldet aus Korfu: König Peter oder Kronprinz Alexander werden wahrscheinlich im Achilleion Aufenthalt nehmen. Die Serben zeigen sich sehr erkenntlich für die ihnen von französischer Seite erwiesenen Wohltaten. Große serbische Truppenabteilungen werden zurzeit an der Quarantäne-Station Korfus ausgeschifft, wo sie von dem französischen Sanitätsdienst untersucht werden. Die meisten serbischen Soldaten leiden an Erschöpfung. Sobald sie sich erholt haben, werden sie aufs neue ausgerüstet. Aus Athen wird demselben Blatt gemeldet, daß Paschitsch eine höfliche Botschaft an die griechische Regierung gerichtet hat, worin er die Gründe für den Aufenthalt auf Korfu auseinandersetzt.

Bulgarische Hoffnungen.

Sofia, 23. Jan. Ich hatte Gelegenheit, mit dem Justizminister Popow über die aktuellen Fragen zu sprechen. Popow steht, wie übrigens alle seine Kollegen, immer noch unter dem Eindruck der Begegnung von Nisch, über die er sich im Tone höchster Begeisterung äußerte. Nach der Ansicht des Ministers hat die Begegnung von Nisch die allergrößte Bedeutung nicht bloß für die Befestigung der Bundesbeziehungen Bulgariens zu Deutschland und dessen Verbündeten, sondern ihr kommt auch die allererste Wichtigkeit bezüglich der Ereignisse auf dem Balkan, namentlich der Saloniker Aktion und der territorialen Abgrenzungen auf dem Balkan, zu.

Der Justizminister meinte ferner, nach den vorliegenden Anzeichen seien in naher Zeit in Italien wichtige Ereignisse zu erwarten, und es würde ihn nicht wundern, wenn Italien noch vor Beginn der Offensive gegen Saloniki dem Beispiel Montenegros folgen und um Frieden anfuchen würde. Dann wäre der allgemeine Friede bloß eine Frage kurzer Zeit. Die in Nisch gefaßten Beschlüsse würden auf den Gang der Ereignisse bald einen fühlbaren Einfluß ausüben.

Die Verleihung der bulgarischen Marschallswürde an König Ferdinand durch die oberste bulgarische Heeresleitung hat durch den ungewöhnlich spontanen Entschluß der höheren Generale in den Kreisen der Armee und in der Bevölkerung tiefen Eindruck gemacht. Bisher gab es in der bulgarischen Armee keine Marschallswürde. Daß diese nicht durch Machtwort des Souveräns oder auf legislatorischem Wege, sondern durch die Initiative der Armee selbst als höchste Auszeichnung dem obersten Kriegsherrn verliehen wird, hat für diesen nicht bloß besonderen Wert, sondern wird auch den demokratischen Neigungen des Volkes schmeicheln und den Träger der Marschallswürde dadurch doppelt populär machen. Es soll im übrigen schon früher, im ersten Balkankriege, die Absicht bestanden haben, den König, der damals Generalissimus war, zum Feldmarschall auszurufen, doch scheint man wegen des unglücklichen Ausganges des Krieges davon Abstand genommen zu haben. Wie man erzählt, soll König Ferdinand von der ihm durch die Armee bezeugten spontanen höchsten Ehrung sehr ergriffen gewesen sein.

Aufhebung der Habeaskorpusakte?

Haag, 24. Januar. Der höchste englische Gerichtshof, entschied in einem bestimmten Falle, daß die Habeaskorpusakte von 1679, die den Schutz der persönlichen Freiheit verbürgt und auf die jeder Engländer stolz ist, aufgehoben sei, so daß die Polizei jeden Engländer ohne vorangegangenes gerichtliches Verfahren einsperren und gefangen halten kann. Die liberale Presse zieht diese verblüffende Entscheidung ohne Randbemerkung wieder. (Diese Entscheidung hängt offenbar mit der Einführung des Zwangsdienstes zusammen. Ist doch schon im englischen Unterhause die Aeußerung gefallen, daß sich infolge des Zwangsdienstgesetzes die englischen Gefängnisse füllen werden.)

Zeichen ägyptischer Gärung.

Lugano, 24. Januar. Aus Kairo wird gemeldet: Die Goofgesellschaft, die ohne Nachricht ist über 10 als Transportschiffe nach dem persischen Golf gegangene Dampfer, hat eine neue Flottille bereitgestellt. Eine Anzahl arabischer Matrosen wurde wegen Dienstverweigerung, die durch Furcht veranlaßt sein soll, eingekerkert. Bald darauf gerieten gleichzeitig vier der größten Dampfer in Brand, der auch Cooks mechanische Werkstätten ergriff. Mit Mühe konnten die Schiffe nach der Mitte des Nils hingeführt und die Flammen gelöscht werden. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Pfund.

Gegen die englische Blockade.

Newyork, 21. Januar. Funkspruch des W.T.B. Eine Depesche aus Washington besagt: Die gemeldeten Bemühungen Schwedens, die Vereinigten Staaten zu veranlassen, daß sie sich einem Protest gegen die beabsichtigte Blockade Englands gegen Deutschland und gegen die Einmischung Englands in den Postverkehr anschließen, wurden in diplomatischen Kreisen ausgiebig besprochen. Ziemlich vorbehaltlos wird behauptet, daß Schweden bereit und darauf bedacht sei, sich den Vereinigten Staaten bei allen etwaigen Verkehrsverboten gegen England zur Vergeltung für die Einmischung Englands in den Handels- und Postverkehr anzuschließen.

Stockholm, 23. Januar. Drahtmeldung der „Voss. Ztg.": Die scharfen Artikel der englischen Presse wegen des schwedischen Verbots der Ausfuhr von Holzstoff werden hier mit der allergrößten Ruhe aufgenommen und als Zeichen der Wirkung dieser schwedischen Vergeltungsmaßregeln aufgefaßt. Der drohende Papiermangel in England rechtfertigt zudem die Aufregung gerade der dortigen Presse.

Der Londoner Kriegsrat und der italienische Ministerrat.

TU. Turin, 25. Jan. Die „Stampa" weiß über die Beratungen des Londoner Kriegsrates aus dem letzten italienischen Ministerrat zu berichten, daß Italien nunmehr wohl bereit sein werde, Truppen nach Saloniki zu senden und das Alliiertenheer dort für einen großen Offensivstoß zu verstärken. Dagegen habe Italien wohl Zusicherungen von englischer Seite erhalten, daß das direkte Interesse Italiens in Albanien Unterstützung durch England erfahren werde, indem England dort Marine einsetzen werde um Italiens Offensive zu ermöglichen. Jedenfalls würden fortan die Bewegungen der Truppen auf allen Kriegsschauplätzen von einem einheitlichen Willen geleitet werden.

Die verhaßte deutsche Sprache.

TU. Rotterdam, 24. Jan. In Shoreditch, einer Londoner Vorstadt, erschien vor einem Richter ein jiddischer Zeuge, der nicht englisch, aber jiddisch sprach. „Ich will auch nicht jiddisch mit ihnen verhandeln, sondern mir einen Dolmetscher nehmen," sagte der Richter. „Er spricht auch deutsch", bemerkte der Anwalt des Angeklagten. „Ich lasse es aber nicht zu, daß hier deutsch gesprochen wird", erklärte der Richter. „Diese Sprache sollte eigentlich niemand mehr in der ganzen Welt sprechen als eine Sprache die künftig nur noch Abscheu verdient."

Herford und Minden-Ravensberg.

25. Januar

Die Organisierung der Heimarbeiter.

Die vielgerühmte deutsche Organisationskunst legt in neuerer Zeit nicht nur auf dem Gebiete der Warenbeschaffung und der Warenverteilung, sondern auch in Bezug auf soziale Kraftерhaltung erfreuliche Proben ihres Wollens und Könnens ab. Manches davon ist im Stillen schon seit Monaten durchgeführt, anderes wird für die Zukunft vorbereitet. Gegenwärtig verdient in dieser Richtung der neugebildete Kriegsausschuß für Heimarbeit Beachtung. Er ist eine Sonderabteilung vom „Deutschen Wohlfahrtsbund", einer umfassenden privaten Organisation zur Zusammenfassung zersplitterter Kräfte im Dienste allgemeiner Wohlfahrt und Wohltätigkeit. Der Kriegsausschuß für Heimarbeit ist mit Unterstützung der deutschen Heeresverwaltung zu einer selbsttätigen Körperschaft eingerichtet worden die von einem höheren preußischen Ministerialbeamten und Vertreter des deutschen Städtetages geleitet wird und die Heimarbeitergewerkschaft, rote Kreuzverbände und Wohltätigkeitsvereine aller Art angegliedert hat. Dieser Kriegsausschuß will zunächst die Sandsacknäherei einheitlich organisieren. Vom Ingenieurkomitee des Kriegsministeriums, dem die Sandsackbeschaffung untersteht, soll von nun an allein dem Kriegsausschuß für Heimarbeit seine laufenden großen Aufträge und das zum Nähen nötige Material übergeben werden. Er verteilt die Aufträge dann planmäßig weiter, und zwar ausschließlich an Stadtverwaltungen und Wohltätigkeitsvereine oder an anerkannte Firmen der Textilbranche. Damit wird die wilde Heimarbeit privater, oft gänzlich sachunkundiger Lieferanten mit ihrer rücksichtslosen Ausbeutung der hilflosen Heimarbeiterinnen ausgeschaltet. Der Kriegsausschuß für Heimarbeit schließt feste Lieferungsverträge ab, in denen vor allem Gewicht auf ein auskömmliches Verdienst der Heimarbeiterinnen gelegt wird. Bis ins Kleinste und Einzelne hinein werden die Löhne, die Kosten der Zutaten, die Teuerungszuschläge, die Abzüge für Krankenkassen usw. vertraglich geregelt und auf diese Weise Arbeitsbedingungen geschaffen, die keine Ausbeutung der Schwachen mehr zulassen. Man sieht schon aus diesen kurzen Andeutungen, daß der Hauptzweck der neuen Organisation nicht in einer überstürzt schnellen oder möglichst billigen Beschaffung von Sandsäcken, sondern in der sozialen Besserstellung der vereinzelt wohnenden Arbeitskräfte besteht. Es wäre erwünscht, daß späterhin auch andere Gebiete der Kriegsarbeit, z. B. die Kriegsbekleidung, in ähnlicher Weise geordnet wird, damit die Klagen über ungleichmäßige Arbeitsverteilung und unsoziale Arbeitsbedingungen immer mehr beseitigt würden.

Die Regelung der Viehversorgung für Preußen

mit Ausnahme der Hohenzollernschen Lande ist nunmehr durch die beteiligten Minister in dem neulich angeordneten Sinne erfolgt. Vom 15. Februar an wird zur Regelung der Beschaffung, des Absatzes und der Preise von lebendem Vieh für jede Provinz (für die Provinz Hessen-Nassau für jeden Regierungsbezirk) ein rechtsfähiger Verband gebildet. Der Oberpräsident in Potsdam ist befugt, die Provinz Brandenburg oder Teile von ihr mit der Stadt Berlin für die Durchführung der Anordnungen zu einem besonderen Verbande zusammenzuschließen.

Dem Verbande gehören an: 1. alle Viehhändler, die im Verbandsbezirk ihre gewerbliche Niederlassung haben. Falls sie binnen einer in der Sitzung zu bestimmenden Frist dem Verbandsvorstande gegenüber die Erklärung abgegeben, daß sie auf die Ausübung des Gewerbebetriebs verzichten, erlischt die Mitgliedschaft; 2. die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die den Handel oder den Kommissionshandel mit Vieh betreiben und ihren Sitz im Verbandsbezirk haben. Auf Antrag können Mitglieder des Verbandes werden: 3. Fleischer, die im Verbandsbezirk vom Landwirt oder Mäster Vieh kaufen wollen, 4. Viehhändler und landwirtschaftliche Genossenschaften, die ohne im Verbandsbezirk eine gewerbliche Niederlassung oder ihren Sitz zu haben im Verbandsbezirk Vieh kaufen oder Kommissionshandel mit Vieh betreiben wollen.

Der Ankauf von Vieh vom Landwirt oder Mäster zur Schlachtung, der Ankauf von Vieh zum Weiterverkauf, der kommissionsweise Handel mit Vieh ist in den Verbandsbezirken außer vom Verbande selbst nur den Verbandsmitgliedern, die von dem Vorstand eine Ausweiskarte erhalten haben, gestattet.

Rinder, Schafe und Schweine werden auf Eisenbahnen, Kleinbahnen und Wasserbahnen zur Beförderung nur angenommen, wenn der Versender entweder sich als Mitglied des für die Versandstelle gebildeten Verbandes ausweist, oder eine Bescheinigung dieses Verbandes vorlegt, daß der Versand für dessen Rechnung erfolgt, oder eine Bescheinigung der Polizeibehörde des Versandortes vorlegt, daß der Versand gestattet ist. Die Ortspolizeibehörde darf diese Bescheinigung nur ausstellen, wenn es sich um einen Versand von Vieh aus einem landwirtschaftlichen Betriebe an einen anderen landwirtschaftlichen Betrieb handelt. Die Ortspolizeibehörde darf diese Bescheinigung nur ausstellen, wenn es sich um einen Versand von Vieh aus einem landwirtschaftlichen Betriebe an einen anderen landwirtschaftlichen Betrieb handelt. Die Regierungspräsidenten sind befugt auch in anderen Fällen aus wichtigen Gründen die Versendungserlaubnis zu erteilen.

Als Vieh im Sinne dieser Verordnung gelten Rinder, Schafe und Schweine. Durch die Satzung kann der Handel mit Kälbern im Gewicht unter 150 Kg. und mit Ferkeln und Läuferschweinen im Gewicht unter 50 Kg. für das Stück von dieser Anordnung ausgeschlossen werden.

Die Satzung des Verbandes wird von dem Oberpräsidenten, in den Regierungsbezirken Kassel und Wiesbaden vom Regierungspräsidenten erlassen.

Wer entgegen der Vorschrift dieser Anordnung unbefugt in einem Verbandsbezirk Vieh kauft, oder kommissionsweise Handel mit Vieh treibt, desgleichen wer an eine nach dieser Vorschrift nicht berechtigte Person Vieh verkauft oder zum kommissionsweisen Verkauf abgibt, sowie wer auch den sonstigen Vorschriften dieser Anordnung oder der erlassenen Satzung zuwider handelt, wird nach § 17 der Verordnung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Küchenabfälle als Viehfutter.

Die erste maschinelle Verwertungsanstalt von Küchenabfällen zur Herstellung von vollwertigem Viehfutter ist von der Stadt Köln auf Grund eigener vom Leiter des städtischen Fuhrparks angestellten Versuche in Betrieb genommen worden. Die Stadt Köln hatte nach Ausbruch des Krieges im Winter die Küchenabfälle zur Abgabe an Landwirte gesammelt, um der Futterknappheit zu begegnen. Als dann im Frühjahr und Sommer genügendes Grünfutter für Vieh vorhanden war, stockte der Absatz der Abfälle, deren bis dahin 180 000 Zentner abgefahren worden waren. Um den Verderb der Abfälle zu vermeiden, wurden sie dann von der Stadt gedörrt; weitere Versuche führten dann zur Herstellung eines Dörrfutters aus diesen Küchenabfällen, das in einer vom Fuhrparkdirektor Adolfs erdachten und vom Humboldtwerk (Köln-Kalk) ausgeführten großartigen Maschinenanlage in großen Massen hergestellt wird. Der Gang dieses Dörrverfahrens ist kurz folgendes:

Die Küchenabfälle gelangen zunächst in eine Mühle zum Zerkleinern, wobei feste Stoffe ausfallen: die zerkleinerten Abfallstoffe werden in einem starken Wasserstrom zum Reinigen über ein Becherwerk geführt und gelangen dann in die Dörranlage, durch welche sie auf Hordentrocknern vermittelst endloser Bänder auf Rührwerken achtmal durchgeführt werden, so daß sie vollständig keimfrei geworden sind und keine schädliche Stoffe mehr enthalten. 40 000 Kbm. Luft wird stündlich durch die Dörranlage geführt, wodurch die Trocknung der Abfälle erfolgt, die über einen Dämpfer zu einer Verteilungswalze gebracht werden. Etwaige feste Bestandteile werden durch nochmalige Führung über ein Becherwerk ausgesondert. Die Abfälle werden dann zu Viehfutter vermahlen. Der ganze Hergang erfolgt in der Maschinenanlage, die 100 000 Mark gekostet hat, automatisch; täglich können 500 Zentner Abfall verarbeitet werden.

Die Analyse des aus Küchenabfällen bereiteten Viehfutters hat laut Bericht der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Bonn folgendes ergeben: 8,85 Prozent Wasser, 11,58 Prozent Eiweiß, 1,09 Prozent Fett, 60,42 Prozent stickstofffreie Stoffe (darunter 41 Proz. Stärke), 5,48 Prozent Rohfaser und 12,28 Prozent Asche. Dieses Viehfutter hat einen Nährwert von 90 Proz. der Gerste und wird die 100 Kilo zu 15 Mark geliefert, während 100 Kilo Gerste zurzeit 70 Mark kosten.

Ferner stellt die Stadt Köln in einem ebenfalls eigens zu diesem Zweck hergestellten Trommelwerk ein vollwertiges Mischfutter für Pferde aus Zucker, Bohnen, Mais, Blutmehl, Bluthäckel, Gerste und gedörrten Kartoffelschalen her, dieses Mischfutter hat überaus großen Anklang bei den Pferdehaltern und Landwirten gefunden und genügt bei der jetzigen geringen Gabe von 3 Pfd. Hafer täglich für ein Pferd zur vollständigen Fütterung ohne weitere Zugabe. Schwere Pferde erhalten 12—15 mittlere 10—12 und leichte 6—8 Pfd. Mischfutter. Weitere maschinelle Anlage zum Dörren von Obst und Gemüse sind von der Stadt eingerichtet worden, deren Betrieb namentlich dazu dient, das überschüssige Gemüse und Obst zu verwerten, ehe es dem Verderb anheimfällt.

= **Verlorenes Selbstversorgungsrecht.** Von unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt: Bedauerlicherweise muß immer wieder festgestellt werden, daß einige Landwirte mit ihren Getreidevorräten unwirtschaftlich umgehen. Da die Privatmühlen nicht benutzt werden dürfen, machen manche Landwirte oft dadurch das Getreide zum Futtern brauchbar, indem sie es kochen und dann mit anderem Futter vermengen. Dieses Treiben wird jetzt, abgesehen von der gerichtlichen Strafe, seine Sühne dadurch finden, daß allen Landwirten, die mit ihren Vorräten nicht haushalten, das Selbstversorgungsrecht entzogen und gleichzeitig der Name in den Tagesblättern veröffentlicht wird. In allen Orten des Regierungsbezirks Minden soll so verfahren werden. In unserer heutigen Nummer sind bereits drei Namen bekanntgegeben.

= **Bildungssorgen für Kriegsseminaristen.** Man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß etwa

die Hälfte aller Zöglinge der Lehrerbildungsanstalten unter den Waffen steht. Nach einem Ministererlaß vom 15. Mai v. Js. soll ihnen der Wiedereintritt ins Seminar oder in die Präparandenanstalt erleichtert werden; auch die Kriegsbeschädigten unter ihnen sollen möglichst dem gewählten Beruf zugeführt werden. Sie dürfen gegebenenfalls in die nächsthöhere Klasse aufrücken, das laufende Halbjahr oder, wenn sie früher eingetreten, die Zeit bis Ostern 1915 ist auf ihre Ausbildungszeit anzurechnen. Aber diese allgemeinen Vorschriften bedürfen im einzelnen einer praktischen Ausgestaltung. Je länger der junge Krieger im Felde war, desto schwerer wird für ihn das Wiederhineinfinden in den abgebrochenen Bildungsgang. Man sollte schon bei den Verwundeten und Genesenden darauf Rücksicht nehmen, sie möglichst in Lazarette zu überweisen, die sich in Orten mit Lehrerbildungsanstalten befinden. Die Genesenden könnten gastweise zum Unterricht zugelassen werden. Daß für die Kriegsbeschädigten in gesundheitlicher Rücksicht und in der tätigen Hilfe durch Lehrer und Mitschüler besonders gesorgt werden müßte, versteht sich von selbst. Besonders aber müßten Einrichtungen geschaffen werden, die große Zahl der Zurückkehrenden in Sonderklassen zu vereinigen, um sie in gemeinsamer Arbeit zum Abschluß ihrer Bildung zu führen. Die Zurückkehrenden passen nicht mehr recht zu den Daheimgebliebenen; sie sind ihnen an Lebensreife und Charakterbildung weit überlegen, stehen aber im Wissen unzweifelhaft zurück, auch die unterrichtenden Lehrer hätten große Schwierigkeiten zu überwinden; sie könnten die Gruppen nicht gleich behandeln. Da mehrere Jahrgänge unter den Waffen stehen, müßten die Schüler gleicher Stufen der Ausbildung von verschiedenen Seminaren zusammengefaßt werden. Nur so lassen sich Ungleichmäßigkeiten der Ausbildung auf die leichteste Weise unschädlich machen. Freilich müßten auch manche der Daheimgebliebenen an andere Orte versetzt werden, um Platz zu schaffen. Die Dauer der Ausbildung in den Sonderklassen dürfte nicht zu lange währen; es dürfte aber schwerlich günstig sein, von vornherein nur wenige Monate in Aussicht zu nehmen. Der Lehrermangel wird nach dem Kriege allerdings von selbst auf Abkürzung drängen. Von den soeben ins Seminar Eingetretenen und den Präparanden muß bei allem Wohlwollen ein Wiedereintritt in die Stufe gefordert werden, von der aus sie die Lehrerbildungsanstalt verließen. Ein Sinken der Lehrerbildung wäre ein schweres Verhängnis für Staat und Schule.

npt. **Höchstpreise für Kleesamen in Sicht.** Man schreibt uns: Aus landwirtschaftlichen Kreisen war eine möglichst baldige Festsetzung von Höchstpreisen für alle Arten von Kleesamen angeregt, weil die Preise eine außergewöhnliche Höhe erreicht haben und ein weiteres Steigen zu befürchten war, wenn die Landwirtschaft im Frühjahr in stärkerem Maße als Käufer auf den Markt tritt. Da die hohen Preise eine große Gefahr für die nächstjährige Futtererzeugung bedeuten, weil der kleine Landwirt vielfach nicht in der Lage sein wird, derartige Aufwendungen für Kleesämereien zu machen, erscheint ein Eingreifen der Regierung zur Verhinderung eines Rückganges im Anbau von Klee erforderlich. Dem Vernehmen nach ist diese Notwendigkeit an maßgebender Stelle anerkannt worden, und es steht der Erlaß einer Bundesratsverordnung, die Höchstpreise für Kleesamen festsetzt, bevor.

npt. **Neue Wege zur Vermehrung der Milch durch gesteigerte Ziegenhaltung.** Man schreibt uns: Der günstigen Entwicklung, die die Ziegenhaltung in Preußen in den letzten Jahren vor dem Kriege zeigte, hat auch der Krieg keinen Abbruch tun können. Die große Nachfrage nach Milchziegen zeigt vielmehr, daß die Bedeutung der Ziegenmilch immer mehr gewürdigt wird. Gerade jetzt, wo es bei den großen Menschenverlusten durch den Krieg besonders wichtig ist, jedes junge Menschenleben zu erhalten, ist die Ziegenmilch für die Kleinkinderernährung von größtem Werte. Es werden leider noch nicht 40 v. H. der Säuglange in Deutschland von der Mutter genährt, und nächst Rußland und Oesterreich haben wir von den Großstaaten Europas die größte Kindersterblichkeit. Die Ziegenmilch ist für die kleinsten Kinder leichter verdaulich und gesünder als die Kuhmilch und besonders wichtig bei Magenschwächen und Darmkatarrhen. Da die Ziege naturgemäß viel weniger Futter braucht als die Kuh und im wesentlichen durch Haus-, Küchen- und Gartenabfälle, durch Unkräuter, Wege- und Waldgras durchgefüttert werden kann, ist sie das nützlichste Tier für den Haushalt des kleinen Mannes („Kuh des kleinen Mannes"), der sich diese Futtermittel unschwer beschaffen kann und durch die Ziegenmilch die Kinderernährung wesentlich erleichtern kann. Es ist deshalb hocherfreulich, daß zwei der bedeutendsten Vereinigungen Deutschlands, das Rote Kreuz durch die ihm angegliederte Kriegsvereinigung „Ziegenmilch als Volksernährung" und der Vaterländische Frauenverein, sich der Einführung der Ziegenmilch in Berlin neuerdings besonders angenommen haben und der minderbemittelten Bevölkerung Berlins in gemeinnütziger Weise und unter Zusammenwirken mit der Landwirtschaftskammer und mit der Molkereigroßfirma Bolle Ziegenmilch zuführen. Dabei wird die Kammer mit staatlicher Unterstützung für die Beschaffung von Ziegen und Ziegenmilch und entsprechende Vertragsabschlüsse sorgen, Bolle übernimmt den technischen Teil (Abholung, Reinigung, Pasteurisierung usw. der Milch), und die Ausgabe der Milch erfolgt durch die Zweigstellen des Frauenvereins. Das Rote Kreuz will dagegen dahin wirken, daß in Waisenhäusern, Kinderheimen, Krankenhäusern usw. Ziegen gehalten werden mit Hilfe der vielen Abfälle dieser Anstalten, so daß man dort die Ziegenmilch im eigenen Betrieb gewinnt. Endlich will man durch Wort und Schrift die Bevölkerung über die Vorteile der Ziegenhaltung und Ziegenmilch aufklären und besonders die Familien der Vororte anregen, selbst Ziegen zu halten. Der Krieg wird also, wie schon auf so manchem anderen Gebiete, auch auf dem der Ziegenhaltung Verbesserungen bringen und dadurch hoffentlich einen dauernden Nutzen für die Volksernährung und in erster Linie für die Ernährung der kleinen Kinder stiften.

p. **Postdienst am 27. Januar.** Am 27. Januar (Kaisersgeburtstag) werden die Postschalter von 8 Uhr (der Ausgabeschalter von 7½ Uhr) bis 9 Uhr vormittags und von 11½ Uhr vorm. bis 1½ Uhr nachm. geöffnet sein. Im Orts- und Landbestellbezirk findet vormittags eine einmalige Bestellung von Briefen, Paketen und Geld statt.

= **Wer verschenkt gebrauchte Kinderwagen.** Uns wird folgende Bitte übergeben: Der Verein für Säuglingsfürsorge-Herford, welcher während der kurzen Zeit seines Bestehens schon recht segensreich wirkte, bittet herzlich darum, ihm gebrauchte Kinderwagen zu schenken. Bei mancher Familie dürfte ein Kinderwagen unbenutzt stehen und bleiben; wenn man diesen dem Verein überweist, könnte damit so mancher braven Mutter und ihrem Kindchen geholfen werden. Frau Weihe, Löhrstraße, nimmt diese Geschenke dankend entgegen. (Wir unterstützen diese Bitte der wohltätigen Einrichtung aufs wärmste und wünschen, daß recht viele unserer Mitbürgerinnen willig helfend zugreifen werden.)

u. **Sanitätskolonne.** Kurz nach ihrer ersten Tagung im neuen Jahre hielt die Sanitätskolonne gestern abend im Vereinslokale Restaurant Brinkmann eine zweite Versammlung ab. In dieser galt es, eine Beschlußfassung über die Beteiligung an den Veranstaltungen zu Kaisers Geburtstag herbeizuführen. An dem Gottesdienste in der Münsterkirche wird die Kolonne, soweit deren Mitglieder in den Vormittagsstunden des Donnerstag abkömmlich sind, teilnehmen und zu diesem Zwecke an der Kreisparkasse antreten. Desgleichen leistet die Sanitätskolonne der Einladung des Herrn Majors v. Loebell zur Teilnahme an dem Parade-Appell auf dem Lübberbruche Folge, der sich an den Gottesdienst anschließt. Damit war die Tagesordnung der gestrigen Zusammenkunft erledigt. Die Mitglieder blieben aber noch ein Stündchen beim Glase Bier in treuer Kameradschaftlichkeit beisammen.

= **Lichtspielhaus Wittekind.** Man schreibt uns: Ab heute kommt der dritte Teil des hinlänglich bekannten Detektivschlagers „Der Hund von Baskerville" zur Aufführung. Mit diesem Film hat sich die neue Direktion ein Zugstück gesichert, wie es nur wenige geben dürfte. Das dreiaktige Schauspiel „Maria Magdalena" ist nach Hebbels gleichnamigem bürgerlichen Trauerspiel bearbeitet und dürfte besonders für die Kenner unserer klassischen Dichter lehrreich sein. Aus dem modernen Leben ist der Film „Der Hammerschlag" mit der beliebten Künstlerin Betty Nansen in der Hauptrolle. Somit ist für jeden Geschmack ausgiebig gesorgt.

n. **Geflügelte Frühlingsboten.** In einem Garten beim Friedenstal ließen sich die ersten Stare blicken. So frühzeitig sind bisher die munteren Tierchen noch nie wieder zurückgekehrt.

= **Neuer Pfarrer.** Zum Hilfsprediger an der Münsterkirche mit dem Amtssitz in Elverdissen ist der Synodal-Vikar Pastor Engelmann aus Krombach (Siegerland) gewählt. Die Neuwahl wurde notwendig durch den Fortgang des Pastors Bethake, der die zweite Pfarrstelle in Ferndorf bei Kreuzthal übernommen hat.

m. **Der hereingefallene Fahrraddieb.** Gestern morgen wurde dem Laufburschen eines hiesigen Geschäfts auf der Radewig ein Fahrrad, das er während eines Augenblicks hatte draußen stehen lassen, gestohlen. Der freche Dieb fuhr damit zur Post u. stellte es draußen auf. In diesem Augenblick kam ein anderer Angestellter desselben Unternehmens an dem Postamt vorüber und erkannte sofort das Fahrrad. Er ging in den Schalterraum hinein, traf dort aber niemand vom Geschäft an. Selbverständlich nahm er nun kurzerhand das Fahrrad mit nach Hause, so daß der Dieb das Nachsehen hatte.

Amt Enger.

Enger, 24. Januar. Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: Deckoffizier Hermann Schwabedissen, auf S. M. S. Elsaß; Sergeant Karl Möller, Enger, Steinstraße, 7. Komp., Landw.-Inf.-Regt. 56; Sergeant Ebke, Enger, Bruchstraße, 8. Komp., Landw.-Inf.-Regt. 56; Wehrmann Edler, Enger, Pievit; Wehrmann Hch. Riepe, Enger, Seelbornstraße, Landw.-Inf.-Regt. 56; Unteroffizier Gust. Hobel, Besenkamp, 11. Komp., Ref.-Inf.-Regt. 208; Wehrmann Hch. Kamphöner, Oldinghausen, Ref.-Inf.-Regt. 219; Gefreiter Koch, Pödinghausen, unter Beförderung zum Unteroffizier; Musketier Gustav Schlömann, Ringsthof, Pödinghausen, Inf.-Regt. 55.

Amt Spenge.

Spenge, 24. Januar. Der Unteroffizier Kuhlmann, im Inf.-Regt. 148, Sohn des Bahnhofswirts Kuhlmann, hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Lippische Fürstentümer.

Bad Salzuflen, 24. Januar. Zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers veranstaltet unsere berühmte Militärkapelle unter Leitung des Musikmeisters Herrn A. Hester morgen, Mittwoch, nachmittags und abends im Fürstlichen Kurhaus-Saale zwei patriotische Konzerte. Im Abendkonzert wird außerdem der trefflich geschulte Militär-Gesangverein „Feldgrau" mitwirken. Da die Gesamteinnahme dem hiesigen Roten Kreuz zufließen soll, wäre es zu wünschen, wenn der Kurhaus-Saal bei beiden Konzerten bis auf den letzten Platz besetzt würde. Der Eintrittspreis beträgt 50 ₰ und für Militär 25 ₰.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Münster, 24. Januar. Ein unverhofftes Wiedersehen nach 15jähriger Trennung erfreute in Münster zwei Brüder, einen französischen Soldaten und einen deutschen Landsturmmann. Beide entstammen einer westfälischen Familie. Der Kriegsgefangene war vor 15 Jahren ausgewandert und seitdem für die Angehörigen verschollen. Als naturalisierter Franzose mußte er im jetzigen Kriege die Waffe gegen Deutschland ergreifen und geriet in Gefangenschaft. Jetzt hatte der als Landstürmer eingezogene Bruder an der Stelle zu tun, wo der französische Kriegsgefangene beschäftigt war. Tränen der Rührung vergossen beide Soldaten, als sie sich erkannten und ein brüderlicher Händedruck nach so langjähriger Trennung auf einen Augenblick die beiden vereinte.

Köln, 24. Januar. Die Firma Gebr. Stollwerk A.-G. Köln hat, wie sie uns mitteilt, im vergangenen Jahr für die Familien ihrer im Felde stehenden Angestellten, als Liebesgaben für die Truppen und für Kriegswohltätigkeit insgesamt 407 300 ℳ aufgewandt.

Der Rhein-Weser-Elbe-Kanal.

Berlin, 24. Januar. Heute fand in Berlin unter dem Vorsitz des Geheimen Kommerzienrat Zuckschwert eine Vollversammlung des Ausschusses zur Förderung des Rhein-Weser-Elbe-Kanals statt. Nach eingehendem technischen und volkswirtschaftlichen Vortrage des Baurats Contag, Berlin, Professor Franzius, Hannover, und Geheimen Regierungsrats Dr. Stegemann, Braunschweig, fand eine Aussprache über die Notwendigkeit der Fortsetzung des Kanals nach Magdeburg statt. Gleichzeitig wurde von den Vortragenden und den Interessenten die Frage der Linienführung erörtert. Einmütig stellte sich die Versammlung auf den Standpunkt, daß die Hauptsache eine möglichst baldige Durchführung des Projekts sei. Für das Wirtschaftsleben nach dem Kriege wäre der Ausbau gerade dieser norddeutschen Wasserstraße eine der wichtigsten Lebensfragen. Im Anschluß an die Erörterung wurde der folgende Antrag des Vorstandes einstimmig angenommen:

Die Schaffung einer ununterbrochenen Wasserstraßenverbindung zwischen Osten und dem Westen unseres Vaterlandes ist eine unabweisbare Notwendigkeit geworden. Dringender noch als zuvor fordern wir die Weiterführung des Kanals von Hannover bis nach Magdeburg. Für die Volksernährung, die Beschaffung von Futtermitteln, überhaupt den Austausch der Produkte des Ostens und des Westens würde der völlige Ausbau des Rhein-Elbe-Kanals einschließlich der zugehörigen Stichkanäle ein unschätzbarer Gewinn sein.

Diesem Ausbau stehen nachweislich keine erheblichen technischen Schwierigkeiten entgegen, wohl aber ist seine hohe Wirtschaftlichkeit gesichert.

Durch die Fortführung des Kanals bis zur Elbe würde die Rentabilität des Rhein-Weser-Kanals erhöht und eine Entlastung der Kommunalverbände von den übernommenen Garantieleistungen herbeigeführt werden.

Ebenso wichtig wie die hohe volkswirtschaftliche ist die kriegswirtschaftliche Bedeutung des Endkanals.

Was die Vergangenheit gefordert, die Gegenwart entbehrt hat, das muß der Zukunft gesichert werden. Die Not des Krieges hat den geschlossenen nationalen Wirtschaftsstaat geschaffen. Die Sorge um die künftige Sicherung unseres Vaterlandes wird dies niemals außer acht lassen dürfen. Die wirtschaftlichen und die Verkehrsverhältnisse haben sich gerade im Laufe des Krieges derart verschoben, daß für erfolgreichen Ausgleich von Ost und West das einheitliche Wasserstraßennetz Vorbedingung wird.

Der Ausschuß zur Förderung des Rhein-Weser-Elbe-Kanals muß hiernach auf Grund der in seinem Auftrage verfaßten und Regierung und Parlament vorgelegten Denkschrift den möglichst raschen Ausbau des Schlußstücks des Mittellandkanals auf das dringendste befürworten. Gerade die gegenwärtige Zeit, wo Deutschland geeint über den Parteien sich erhoben hat, ist wie niemals geeignet das große Kulturwerk zu vollenden.

Viehmarkt.

Essen, 24. Jan. Amtlicher Bericht der Notierungskommission. Auftrieb: Großvieh 1340, hiervon 334 Ochsen, 423 Bullen, 483 Färsen und Kühe, 0 gering genährtes Jungvieh (Fresser), 475 Kälber, 3 Schafe, 309 Schweine. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht (in Klammern lebend Gewicht). Ochsen: vollfleischige höchsten Schlachtwerts 165 bis 168) 94—96 M., desgl. 4—7 Jahre alt 158—162 (85 bis 87 M.,) junge fleischige und ältere ausgemästete 158 bis 162 (85—87) M., mäßig genährte und ältere 135-155 (68 bis 77) M. Bullen: vollfleischige, höchsten Schlachtw. (160 bis 165 (92—94) M., desgl. jüngere Bullen 150—158 (79 bis 83) M., mäßig genährte und ältere 130—140 (62—67) M. Färsen und Kühe: vollfleischige Färsen höchst. Schlachtw. 000 bis 000 (00—00) M., desgl. Kühe bis zu 7 Jahren: 160 bis 165 (83—86) M., ältere und geringere Kühe und Färsen 140—156 (69—76) M., mäßig genährte 125—135 (54—58) M. gering genährte 125—135 (54—58) M. Geringgenährt. Jungvieh (Fresser): 00—00 (00—00) M. Kälber: Doppellender, feinster Mast 151—157 (110—115) M., feinste Mastkälber 155—162 (100—105) M., mittlere Mast- und beste Saugkälber 148-159 (90-98) M., geringere 144—163 (75-85) M., Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 000—000 (00—00) M., ältere Mast- und gute junge Schafe 000—000 (00—00) M. Merzschafe 00—00 (00—00) M. Weidemastlämmer 00—00 (00—00) M., desgl. geringere 00 bis 00 (00—00) M. Fettschweine, Lebendgewicht über 150 kg 00—00 (00—00) M. Vollfleischige, 120 bis 150 kg 000 bis 000 (126—000) M., 100 bis 120 kg 000—0.0 (115—000) M. 80—100 kg 000—000 (105—000) M., 80 kg 000—000 (90—000) M., unreine Sauen u. geschn. Eber 000—000 (100 bis 000) M., alle mit 20 Proz. Tara. —Tendenz: Mittel.

Briefkasten.

K.-Herford. Wenden Sie sich mit Ihrer Anfrage an das „Zentralkomitee vom Roten Kreuz" in Berlin. Es wird Ihre Anfrage am zweckmäßigsten weiterleiten.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Bekanntmachung

Den nachstehend bezeichneten Landwirten ist das Selbstversorgungsrecht entzogen worden, da sie mit ihren Brotgetreidevorräten unwirtschaftlich umgegangen sind.

Peter Kleineberg, Bünderstraße 79,
Wilhelm Huß, Ackerstraße 30,
Wilhelm Krüger, Grünestraße 135.

Herford, den 24. Januar 1916.

Der Magistrat.

Höchstpreise für Butter.

Nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 20. Oktober 1915 über die Regelung der Butterpreise (R. G. S. 689) und nach der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 24. Oktober 1915 über die Festsetzung der Grundpreise für Butter und die Preisfeststellung für den Weiterverkauf bestimmen wir nach Anhörung der Preisprüfungsstelle folgendes:

Der Höchstpreis inländischer Butter im Kleinhandel im Stadtbezirk Herford wird wie folgt festgesetzt:

1. für beste Molkereibutter für 1 Pfd. 2,30 ℳ,
2. für beste Centrifugenbutter für 1 Pfd. 2,30 ℳ,
3. für beste andere Butter 2,00 ℳ,
4. für Molkereibutter, die nicht aus den Molkereien des Regierungsbezirks Minden bezogen ist, für 1 Pfd. 2,55 ℳ.

Die festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 516) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 23. September 1915 (R. G. Bl. 603).

Als Kleinhandel im Sinne der Verordnung gilt der Verkauf an Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 5 Kilogramm zum Gegenstande hat.

Die Uebertretung des Höchstpreisgesetzes wird bestraft mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ.

Vorstehende Bestimmungen treten am 24. Januar d. Js. in Kraft.

Die Festsetzung vom 17. Dezember 1915 wird aufgehoben.

Herford, den 20. Januar 1916.

Der Magistrat.

Genehmigt f. d. Provinzen Westfalen u. Rheinland
Ziehung am 28. u. 29. Januar 1916
Rote Kreuz Lotterie
100 000 Lose 3667 Gewinne im Werte von Mark
100000 Hauptgewinne
50000
10000
Lose 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg.) empfiehlt und versendet
General-Debit: Gust. Piordke, Essen
Kreuz-Lose sind auch zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Steckrüben
zum Futterzwecke preiswert abzugeben.
Gemüse- und Obstmarkt,
Arndtstraße 6.

Seife
in bekannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen,
Spar-Gesellschaft, Abteilung Seifenfabrik.
Verkaufsstelle: Herford, Neuer Markt 4.

Herford, den 24. Januar 1916.

Gestern abend ist meine liebe, herzensgute Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Paula Winkelmann

geb. Tegeler

nach langem, schwerem Leiden im 37. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Winkelmann
Spedition.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 27. Januar 1916, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Mindenerstrasse 3, aus.



Heute morgen entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine liebe, gute Mutter, unsere treue Grossmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Friedr. Ulrich

geb. Rodenroth

im vollendeten 82. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen
Wwe. Clementine Brünger, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1½ Uhr vom Trauerhause, Hochstr. 25, aus statt.

Herford, d. 22. Januar 1916.

Noch hatt' ich gehofft, und fest geglaubt,
Doch der Krieg, der hat mir mein Liebstes geraubt.

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die erschütternde Nachricht, dass mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, der liebevolle, treusorgende Vater unseres Töchterchens, unser guter Sohn und lieber Bruder, Schwager und Onkel,

der Artillerie-Unteroffizier

Wilhelm Räker

im Res.-Feld-Art.-Reg. No. 29

am 17. Januar 1916 auf dem Felde der Ehre den Heldentod fürs Vaterland im besten Mannesalter von 32 Jahren erlitten hat. Eine feindliche Fliegerbombe setzte seinem teuren Leben ein allzufrühes Ziel.

Tiefgebeugt, in unfassbarem Schmerz und im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Maria Räker, geb. Berger,
Hildegard Räker, Töchterchen.

Du ew'ger Lenker unsrer Tage,
Warum hast du uns das getan?
Es tönt zu dir der Gattin Klage,
Des Kindes Jammer ruft dich an!

Verstummt ist nun der Quell der Freuden,
Des Vaters Leben schwand dahin.
O, lindre meine tiefen Leiden,
Stärk' meinen tiefgebeugten Sinn!

Gesucht werden tüchtige

Bank- und Maschinen-Schreiner.

Hohe Löhne. — Bequeme Bahnverbdg.

Honnefer Möbelfabrik G. m. b. H.
Honnef a. Rhein.
Rommersdorferstr. 20.
Genau auf Adresse achten.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des **Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs** ist der Schlachthof am **Donnerstag, d. 27. d. Mts.,** nur bis **12 Uhr vorm.** geöffnet.

Letzte Lebendschau für Großvieh bis **10 Uhr,** für Kleinvieh bis **11 Uhr.**

Herford, den 24. Januar 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Größerer verschließbarer

Lagerraum

zu mieten gesucht.
Der Magistrat.
Rathaus 2, Zimmer 10.

Bekanntmachung.

Leere **Schmalzfässer** und kleinere **Kisten** zu verkaufen.
Der Magistrat.
Rathaus 2, Zimmer 10.

Christlich-vaterländischer Männerverein.

Mittwoch, den 26. ds., abends 8 Uhr:
Feier d. Geburtstages S. M. des Kaisers.
Ansprache:
Herr Lehrer Jürgensmann.

Donnerstag, den 27. ds., morgens ½10 Uhr: **Antreten im Vereinshause** zur Teilnahme am
Festgottesdienst
in der Münsterkirche.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, d. 27. Januar 1916, abends 8 Uhr:
Antreten
der Wehr zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers
Daran anschließend:
Uebung.
Der Hauptmann.

Drucksachen aller Art fertigt sauber
Druckerei Fr. Kuhle.

Am Geburtstage Sr. M. des Kaisers, **Donnerstag, den 27. Januar 1916,** sind unsere Geschäftsräume

geschlossen.

Herford, den 24. Januar 1916.
Kreis-Sparkasse.



Kameradschaftlicher Verein, E. V., Herford.

Am Geburtstag Sr. Maj. unseres Kaisers, **Donnerstag, 27. Januar:**

Antreten der Kameraden
zum Festgottesdienst in der Münsterkirche um 9½ Uhr
vor Beckers Turnhalle. Ordonnanz-Anzug mit Mütze und Vereinsabzeichen. Nach dem Gottesdienst: **Abmarsch zum Parade-Appell auf dem Lübberbruch.**

Möglichst zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Verein ehem. 15 Herford.

Am **Donnerstag, den 27 d. M.,** zum Kaisersgeburtstag:
Festgottesdienst
in der Münsterkirche.
Antreten 9,30 Uhr im Vereinskokal.
Nach dem Gottesdienst
Parade-Appell
auf dem Lübberbruch.
Der Vorstand.

Garde-Verein.

Am **Donnerstag, den 27. Jan.,** Kaisers Geburtstag:
Festgottesdienst in der Münsterkirche.
Abmarsch des Vereins 9½ Uhr vom Vereinslokal. Nach dem Festgottesdienst **Parade-Appell** auf dem Lübberbruch.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Kavallerie-Verein.

Am Geburtstage S. M. des Kaisers findet um 10 Uhr
ein Festgottesdienst in der Münsterkirche
statt. Antreten 9½ Uhr beim Vorsitzenden zum Abholen der Standarte.
Hieran anschließend 11,30 Uhr **Parade auf dem Lübberbruch.** Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.
Der Vorstand.

Militärische Jugendvorbildung.

Zur Teilnahme am
Parade-Appell
zu Kaisers Geburtstag tritt die Jugendwehr um 11½ Uhr an am Lübbertor, Ecke Mindenerstr.
Die Leitung.

Landwirtschafts- und Realschule
mit Winterschule.

Zu der am **Donnerstag, den 27. d. M., vormittags 9 Uhr,** im Festsaal der Schule stattfindenden
Geburtstagsfeier
Sr. Majestät des Kaisers u. Königs
werden die Eltern der Schüler u. Freunde der Anstalt ergebenst eingeladen.

Im Namen des Lehrerkollegiums:
Prof. Dr. Paalhorn,
Direktor.

Fürstliches Bad Salzuflen.
(Kursaal).
Mittwoch, den 26. Januar,
nachmittags 4–6 und abends 8¼—10 Uhr:
Zur Vorfeier des Geburtstages Sr Majestät des Kaisers
2 patriotische Konzerte,
ausgeführt von
d. Kap. d. I. Ers. Bat. 4. Magdb. Inft.-Rgt. Nr. 67 (abends) unter Mitwirkung des Militär-Gesangvereins „Feldgrau".
Leitung: Herr Musikmeister A. Hester.
Eintritt: **50** Pfg., Militär **25** Pfg.
Der Gesamtertrag fliesst dem hiesigen Roten Kreuz zu.

Ein Einfamilienhaus
oder **2 Wohnungen** von je 6 Räumen sofort oder 1. 4. 1916 zu vermieten.
Franz Schmalhorst,
Rennstr. 14.

Ein stabiler
Hühnerstall
zu verkaufen.
Näheres **Kantstr. 3.**

Lichtspielhaus Wittekind

3 Monopolschlager! :-: 4 grosse Tage!

Der Hund von Baskerville.

3 Akte! **III. Teil** 3 Akte!

dieses bekannten Detektiv-Films.

Siegt Sherlock Holmes ?



MARIA MAGDALENA
Nach Friedrich Hebbels bürgerlichem Trauerspiel in 3 Akten.

DER HAMMERSCHLAG
Drama aus dem Gesellschaftsleben mit
Betty Nansen.
Nordischer Kunstfilm! Nordischer Kunstfilm!

Ab 8. Februar, die Sensation:
NERO

KÜNSTLERISCHE MUSIK.

Pferde, Rindvieh, Ziegen und Schafe
minderwertige Tiere,
sowie Fleisch von notgeschlachteten Tieren
kauft stets zu höchsten Preisen
Zoologischer Garten Hannover.
Fernsprecher Nord 8264.

Victoria-Lichtspiele
Radewigerstr.

Voranzeige.

Sonnabend, d. 29. Jan.:

Der eiserne Ring.

Aeltere, militärfreie oder nur garnisondienstfähige

Fördermaschinisten

für dauernde Beschäftigung für sofort gesucht.

Zeche Radbod
bei Hamm (Westf.)

Ein ordl., kräftiger
Junge
für die Packstube gesucht.
Landwermann & Flacke,
Zigarrenfabrik.

Werkzeugschlosser, Schlosser, Fabrikarbeiter
stellen sofort bei gutem Lohne ein
Rehwoldt & Streuber,
Werther i. W.

Kräftiger
Arbeitsjunge
gesucht.
Färberei F. Tunkel,
vorm. C. Caase.

Widerruf.

Die schwere Beleidigung, die ich gegen den gefallenen **Aug. Wilkening,** Exter Nr. 38, ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr hiermit zurück.
Minna Berges,
b. Kolon Aug. Seeger,
Holwiesen 24.

Maurerpolier
nebst
Maurer
und
Handlanger
auf sofort gesucht.
N. Haase
Baugeschäft
Gerthe bei Bochum.

Oberbau-Arbeiter.
Erd- u. Oberbau-Arbeiter
bei Gleisbauten für Baustellen in der Nähe von Cöln und Düsseldorf gesucht.
Hoher Lohn. Logis vorhanden.
Math. Baassen
Tiefbaugeschäft
Düsseldorf-Werften.

Ein gut erhaltenes
Sofa
zu kaufen gesucht.
Angebote unter No. 335 an d. Gesch. d. Blattes.

Städt. Arbeits-Amt

Es werden gesucht zu sofort:
1 Elektromonteur, 5—6 Drechsler, 2 Schlosser, 1 Kranführer, 1 Wurstmacher, 1 Maschinen-Zigarrenkistennagler, 2 Hausdiener, 1 Werkstattschreiber, 3 Möbeltischler.
Haus und Küchenmädchen zum 1. 4. 2 Mädchen fürs Land, 1 Mädchen nach Berlin.

Bitte.

Wer schenkt uns seinen gebrauchten
Kinderwagen?
Verein für Säuglingsfürsorge Herford.
Annahme eines solchen bei Frau **Gustav Weihe,** Löhrstraße.

Eine einf. tüchtige
Stütze
für Küche und Haus in einen Pensionsbetrieb in Salzuflen gesucht, selbige kann sich in der Küche vervollkommnen.
Daselbst
2 Kochlehrlinge
gesucht.
Meldungen erbeten unter P. D. 305 an die Expdt. d. Zeitung.

Gesucht auf sofort ein Sohn achtbarer Eltern als
Schlosser-Lehrling.
Wilh. Quante, Comturstr.